

# Volkstimme

Einzelpreis 30 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. Verantwortlicher Redakteur: Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Bindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnr. 1111. — Für Inserate 1920, für die Redaktion 1921, für den Verlag u. die Druckerei 961. Postzeitungsliste 1. Nachtrag, Seite 17.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschließlich Zustellung 12.00 Mk., monatlich 4.00 Mk. Beim Abbestellen vom Verlag und den Aufgabehelfern vierteljährlich 17.10 Mk., monatlich 5.70 Mk. Bei den Buchhandlungen vierteljährlich 12.00 Mk., monatlich 4.00 Mk. ohne Zustellung. Einzelhefte 30 Pf. — Einzelgenosse: die abgesetzten Kontingente 1.00 Mk., im Restbetrag Heft 2.50 Mk., Restkontingente Heft 50 Pf. Anzeigen-Abgabe geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postfachkonto: Nr. 6258 Berlin.

Nr. 263.

Magdeburg, Dienstag den 9. November 1920.

31. Jahrgang.

## Zum Gedenntag der Revolution.

Die Novemberrevolution hat 22 Fürsten entthront, den Kaiser verjagt, das Klassenwahlrecht zerschlagen, die politischen Vorrechte vernichtet und dem Krieg ein Ziel gesetzt — so wird später unser Jüngster in der Schule lernen. Eine Welt ist verschwunden, die nicht wiederkehren wird, die Geschichte einer tausendjährigen Dynastie ist besiegt und wir erkennen am Gedenntag der Revolution nicht ohne Bewegung den notwendigen Gang der Entwicklung und ihre Ergebnisse.

Zwei Jahre sind seitdem ins Land gegangen. Den großen Erwartungen und Hoffnungen,

die ein Teil unserer Volksgenossen mit der Revolution verknüpft hatte, ist die Erfüllung versagt geblieben. Sie müßten ihre Enttäuschung tilgen durch die Erkenntnis, daß politische Umwälzungen allein nicht genügen, um bessere, menschenwürdigeren Verhältnisse zu schaffen, sondern daß die wirtschaftliche Umwälzung folgen muß, und diese wiederum gebunden ist an das Zusammenwirken von vielen gesellschaftlichen Faktoren, die nur zum Teil der Einwirkung des Klassenbewußten Proletariats unterliegen. Gewiß, ein gewaltiger Machtzuwachs ist durch die Revolution der Arbeiterklasse zugefallen. Freilich Machtzuwachs nur, nicht die volle Macht.

Die Schwäche des Staates, in dem wir leben, ist auch unsere Schwäche. Seine Abhängigkeit von der Weltwirtschaft, von den ihn umgebenden kapitalistischen Großmächten, die oben drein noch seine Sieger sind, setzen auch unserer Macht im Staat ihre Grenzen. Nur Loren können glauben, wir könnten mitten in einer kapitalistischen Welt, deren Hilfe, deren Zufahren, deren Kredite wir mit wachsender Notwendigkeit nicht entbehren können,

die Alleinherrschaft des Proletariats aufrichten

und die sozialistische Gesellschaftsordnung durchführen. Doch auch die Männer, die im November 1918 nicht den Mut besaßen, zu ihren Worten zu stehen, die aber heute mit ihrem Helfferich an der Spitze wieder das alte gefährliche Spiel beginnen, das sie immer gespielt haben, die einen neuen Umsturz predigen, um die alten wilhelminischen Herrlichkeiten wieder herbeizuholen, auch das Programm dieser Leute führt uns nur tiefer in das Elend hinein, isoliert uns noch mehr, verhindert auch das Hauptziel der deutschen Politik: die Aenderung des Friedensvertrags.

Heute, beim Gedenntag der Novemberumwälzung, drängt sich deshalb vor allem

das Anwachsen der Reaktion

in den Vordergrund der Betrachtung. Vor einem Jahre stand schon fest, daß die Revolutionswelle ihren höchsten Kamm erreicht und zurückflutet der gegenrevolutionären Welle Raum geben würde. Im März war der erste Aufmarsch der Reaktion beendet: Rapp-Dittwich wagten den raschen Dolchstoß nach dem Herzen der Republik. Die einmütige Abwehr durch die Arbeiterschaft in Verbindung mit allen freiheitsliebenden Elementen brachte das Putschunternehmen zum Scheitern. Die Reaktion rief sodann nach neuen Mächten. Der Ausgang ist bekannt: Was nicht eintreten durfte, war die verblendete

unabhängige Abstinenzpolitik,

die die rein bürgerliche Regierung brachte und damit den Willen der Reaktion erfüllte. Diese bürgerliche Regierung steht ihre Aufgabe darin, die zum Schutze des Volkes erlassenen Gesetze und Verordnungen aus der Zeit der gemischt-sozialistischen Regierung wirkungslos zu machen und möglichst viele Brocken vom zerschlagenen Obrigkeitsstaat wieder in den Bau der Republik einzufügen. An dem Achtstundentag und der Erwerblosenfürsorge wagt sie nur erst leise zu rütteln, doch wissen wir nicht, was uns hier noch für Ueberraschungen blühen.

Herr Fischer und in seiner nächsten Nähe Dudenborff bauen die reaktionäre Selbstschutzorganisation aus, wagen sich immer mehr mit ihren Plänen heraus, machen mobil gegen alle, die den Ausbau der Republik erstreben. Die Deutschnationalen liefern kirchlich in Hannover auf ihrem Parteitag zu all diesen Dingen die Musik. Ihr widerliches Maulheldentum, gepaart mit Dummheit, mag dahingehen. Aber das Ziel ihrer Politik, die Schaffung eines

antisozialdemokratischen Regierungsblochs

unter ihrer Führung muß auch den letzten Arbeiter mit dem schärfsten Mißtrauen erfüllen. Das Bürgertum selbst ist in seiner Masse feig und träge, und es ist kein Ruhm für diese Klasse, daß ausgerechnet die Deutschnationalen, die Kriegsschuldigen und die Kriegsheher, wieder oben auf sind und ungehindert die erfüllten Ideale aller bürgerlichen Freiheitskämpfer bespucken und besudeln können. Um so mehr wird es die geschichtliche Aufgabe der Arbeiterklasse sein, ihre Todfeinde, die gleichzeitig die Republik befeuern und bedrohen, zu bekämpfen. Für die Arbeiterschaft ist die demokratische Republik gewiß nicht das letzte Ziel, aber ihr natürlicher Instinkt sagt ihr, daß das, was von seiner Seite so kläglich berannt wird, für sie eine mit aller Kraft zu verteidigende Stellung sein muß. Mögen daher die Reaktionen im dritten Jahre der Republik erneut ihren Aufmarsch versuchen, um durch Anbahnung der Militärdiktatur die Herrschaft an sich zu reißen und dann die Verfassung zu beseitigen, sie werden uns zur Gegenwehr bereit finden. Es gibt

keine Rückkehr in das kaiserliche Deutschland,

das mögen sich diese Herrschaften auch am heutigen Gedenntag einprägen.

Der Rückblick auf die Novemberumwälzung gibt uns die Gewißheit, daß jederzeit unter den gegebenen Verhältnissen Großes erreicht worden ist. Trotzdem ist heute kein Anlaß gegeben, zu konstataren, wie herrlich weit wir es gebracht haben. Schritt für Schritt merken wir, welche ungeheure Schwierigkeiten sich in der Weiterentwicklung aufklümmen. Neben der politischen Umwälzung muß die vollständige Reorganisation der Verwaltungsmaschine erfolgen. Die Sozialisierung der wichtigsten Urstoffe drängt und treibt zu großen Kämpfen, die nur siegreich bestanden werden können, wenn die Arbeiterschaft geschlossen zusammensteht. Hier sieht es noch trübe aus.

Was den Kapitalisten hilft, sich von neuem zu befestigen, das ist die Zerissenheit der Arbeiterschaft. Es war der größte Augenblick der Revolution, als vor zwei Jahren alle Trauer und Not zurücktraten vor der großen erhebenden Gewißheit der

Einigkeit der Arbeiterschaft.

Sie erfüllt die Massen mit Begeisterung, entfacht ihren Kampfesmut, macht sie unbezwingbar und läßt es nicht zu, daß die Reaktion auch nur leise wagt, wieder der großen Masse des Volkes die Anechtstrolche im freien Volksstaat aufzuzwingen. Die Einigkeit ist zerronnen, das ultraradikale Gift scheinrevolutionären Aberglaubens tat seine Wirkung. Jedem geschulten Sozialdemokraten mußte klar sein, daß die Demokratie nicht nur eins der sozialen Ergebnisse des Novembersturzes, sondern nur ihr einziges Resultat sein konnte. Statt die Volksherrschaft sofort zu proklamieren, verkündeten U. S. P. und R. P. D. die Rechtslosigkeit des Volkes, die Diktatur nicht erwählter, unkontrollierbarer Führer. Statt sich mit uns zu vereinigen, um in einer großen sozialdemokratischen Partei die Mehrheit für sich zu erlangen, predigten sie gegen uns Haß und Bruderkampf. Die häßlichen Zwistigkeiten im Lager der Sozialdemokratie sind leider heute noch nicht überwunden, sie gestatten den Bürgerlichen billiges Triumphgeschrei.

Der einzige gefährliche Feind der Reaktion bleibt die

alte Sozialdemokratische Partei.

Die Spaltung hat nichts daran geändert, daß sie ständig gewachsen ist. Schwere Stürme hat sie durchgemacht. Vor dreißig Jahren überwand sie siegreich das Schandgesetz, wuchs in den Jahren heran zu einer mächtigen Partei, die wohl verstanden hat, ihren politischen Einfluß geltend zu machen. Sie hatte die Männer in ihren Reihen, die damals eingesprungen sind, als alles am Boden lag. Sie hatte als Partei den Mut, in jenem schwersten Augenblick die schleifenden Bügel der Regierung zu ergreifen und die Verantwortung zu übernehmen, damit nicht alles im entsetzlichen Chaos untergehen sollte! Und deshalb wird uns der Tag der Revolution zum Tage der Erneuerung publik, an dem wir Neue geloben. Auf denn, auch der zweite Jahrestag der Republik soll uns gerüstet finden. Schließt die Reihen um die alte, stürmerprobte Sozialdemokratie!

Zwei Jahre Außenpolitik.

Zum zweitenmal fährt sich der Tag des schmachvollen Zusammenbruchs eines Regimes, das den Anspruch erhoben hatte, die Welt zu beherrschen. Der Zusammenbruch war für das Ausland, das während des Krieges über die Zustände in Deutschland ebenso belogen worden war, wie Deutschland über die Zustände im Ausland, so überraschend gekommen, der kampflose Zusammenbruch der einst stärksten Monarchie, die Flucht des Kaisers und des Thronfolgers erschien dem Ausland so unerklärlich, daß man allgemein annahm, die ganze Revolution wäre nur ein abgekartetes Spiel, die Tragödie des deutschen Volkes eine gut inszenierte Komödie und die Republik nur ausgerufen worden, um möglichst günstige Friedensbedingungen zu erzielen. Kein Wunder, daß die Imperialisten der feindlichen Länder, die Ludendorff und Helfferich Frankreichs und Englands, leichtes Spiel hatten, um den Lloyd George und Wilson den Vertrag von Versailles mundgerecht zu machen. Und so hat dieses unheilvolle Regime, das sich in den Novembertagen 1918 selbst für verloren gab, noch

unheilvoll selbst nach seinem Verschwinden

nachgewirkt und Deutschland zu den fürchterlichen Wunden, die ihm der Weltkrieg beigebracht hat, noch mit der unheilbaren Krankheit des Versailler Friedens behaftet.

Es ist die unerschämteste aller Geschichtsverfälschungen, die je ausgeheckt wurden, wenn die Reaktion heute zu behaupten wagt, daß der Friede von Versailles eine Folge des 9. November wäre. Der 9. November, wagt man zu sagen, habe Deutschland wehrlos gemacht, und deshalb hätten die Westmächte sich nicht mehr zu genteren brauchen. Gäbe es nicht viele gutgläubige Leute, die diese Geschichtsverfälschung glauben, könnte man achselzuckend darüber hinweggehen. Aber selbst bei den Demokraten gibt es Leute, die sich von dieser Lüge verblenden lassen. Wie stand es denn vor dem 9. November mit Deutschlands Militärmacht?

Die große Offensive an der Marne war zusammengebrochen. Von Mitte Juli ab mußte das deutsche Heer Schritt für Schritt zurückweichen, bis schließlich, nachdem seine Angriffskraft gebrochen worden war, auch seine Widerstandskraft zusammenbrach. Seit September 1918 hörte die Oberste Heeresleitung nicht auf, den Abschluß des Waffenstillstandes zu verlangen. Als es schließlich gelang, auf Grund der 14 Punkte Wilsons den Waffenstillstand abzuschließen, da war Deutschlands militärische Macht nicht nur gebrochen, sondern in völliger Auflösung.

Nur die Republik

hat uns davor bewahrt, daß das aufgelöste Heer nicht verheerend über ganz Deutschland zurückflutete, gefolgt vom Sieger, der sich, wäre die Monarchie auch nur eine Stunde länger am Ruder geblieben, nicht damit begnügt hätte, das linke Rheinufer zu besetzen, sondern nach Berlin gegangen wäre und mit dem Ruhrgebiet und den deutschen Säfen, alle lebenswichtigen Punkte Deutschlands besetzt hätte. Wer die Geschichte der Verhandlungen der Alliierten unter sich kennt, der weiß, daß Foch und seine Generale ursprünglich auf der Verfolgung des Vormarsches bestanden. Geseht den Fall, Wilhelm von Hohenzollern wäre nicht nach Holland geflohen, glaubt auch nur einer der hochköpfigen Verunglimpfer der Republik, daß er, der dem militärischen Zusammenbruch herbeigeführt hat, in stande gewesen wäre, den Einmarsch der alliierten Armeen aufzuhalten? Nur die Republik hat uns vor diesem letzten Unheil bewahrt.

Das Schlimmste aber, das uns die Monarchie hinterlassen hat, war der

Haß der Welt.

Mit Sprüchen, wie „Viel Feind, viel Ehr“, hat man das arme deutsche Volk zu berauschen sich bemüht und den Haß der Welt als etwas Ruhmliches für das deutsche Volk umzumünzen gesucht. So hat der ehemalige deutsche Kaiser den Parlamentariern gegenüber die Friedensresolution vom Juli 1917 umgefälscht in einen „Frieden des Ausgleichs“. Den hätte Helfferich erfunden. Der Ausgleich bestehe aber darin, daß wir von den Feinden Geld, Rohstoffe, Baumwolle, Minette, Delewegenhämen und aus ihrer Tasche in unsere Tasche überführten; das sei ein ganz famoseres Wort.

Nun kam dieser „Ausgleich“. Aber es kam umgekehrt. Wilhelm von Hohenzollern war freilich nach Holland ge-

fliehen, damit man nicht aus seinen Taschen den „Ausgleich“ vollziehe, und das ausgeplünderte deutsche Volk nicht nur mit unsern ehemaligen Feinden, es muß auch noch mit seinem letzten Kaiser Prozeß führen, der auch diesen „Ausgleich“ aus den Taschen des deutschen Volkes zu vollziehen sucht. Dem Gasse der Welt aber schienen die härtesten Friedensbedingungen

nicht hart genug.

Alles schien dem deutschen Volke gegenüber gerechtfertigt, das man die Sünden eines Regimes entgelten ließ, deren Vertreter sich feig den Folgen ihrer Politik entzogen hatten.

Wie aber steht es heute mit dem Gasse der Welt? Schauen wir doch um uns. Damals wagten kaum hier und da in den neutralen Ländern einige schwächere Stimmen sich zu erheben zugunsten des erschöpften und von seinen feithertigen Führern im Stiche gelassenen deutschen Volkes. Heute sind nicht allein alle neutralen Länder darüber einig, daß dieser „verfluchte Friede“ von uns genommen werden muß. Amerika macht längst nicht mehr mit und bei den jüngsten Wahlen hat es der schwachmütigen Politik Wilsons definitiv den Abschied gegeben. Man kann wohl sagen, daß es in ganz Italien nur ein Stimme gibt:

dieser Friede kann so nicht bleiben.

Und wenn es heute in England noch Imperialisten gibt, so gibt es doch keinen einzigen einflussreichen Politiker mehr, ob er nun an der Regierung oder in der Opposition ist, der nicht darauf dringt, daß der Vertrag von Versailles abgehaut, erträglich gemacht wird.

Es ist deshalb ein Verbrechen am deutschen Volke, wenn die offenen und verkappten Monarchisten ihre nicht abgelieferten Flinten schwingen, gegen die Republik mobil machen, um dadurch den Alliierten zu imponieren. Wenn etwas die Einigkeit in der Entente wiederherstellen könnte, dann wäre es ein Versuch, in Deutschland die Monarchie wiederherzustellen. Wir müssen uns dem fürchterlichen Elend, in das die Monarchie uns gestürzt hat, wieder heraus. Das ist aber nur möglich, wenn wir die Republik nicht allein sichern, sondern zur sozialen Republik ausbauen. Nur die Republik kann uns die Revision des Vertrags von Versailles bringen. Nur die Revision des Vertrags von Versailles kann uns aus dem wirtschaftlichen Elend herausführen. Nur die soziale Republik kann mit der wirtschaftlichen Neuordnung und die wirtschaftliche Wiederaufrichtung bringen. —

S. S. S.

## Herr Pöhner und die Revolution.

Für Sonntag hatten die Münchner Arbeiter eine Revolutionsfeier geplant, zu welcher die einzelnen Bezirke in geschlossenen Rügen marschieren sollten. Der Münchner Polizeipräsident hat die Aufzüge verboten und den Hinweis auf das Bundesgesetz damit beantwortet, das Bundesgesetz sei eine nationale, unpolitische Kundgebung gewesen.

Das sind die Folgen des dilettantischen Radikalismus der Münchner Unabhängigen und Kommunisten. Zuerst gebärdeten sie sich wie größtensinnige Narren und heute müssen sie sich gefallen lassen, daß ihnen ein Polizeipräsident die Umzüge zur Revolutionsfeier verbietet. Trotz Herrn Pöhner haben aber die Münchner Arbeiter demonstriert. Bezeichnenderweise aber nicht unter unabhängiger oder kommunistischer Flagge, sondern sie folgten dem Rufe der Sozialdemokratie, für die vor Zehntausenden der ehemaligen Kriegsminister Hoffmann sprach. Wohl sehr zum Aerger der Herren Pöhner und Escherich haben sich die Arbeiter nicht zu Unbesonnenheiten hinreißen lassen.

In Berlin hielten die Kommunisten und Neukommunisten Feiern zum Gedenktage der russischen Revolution ab, die aber alle sehr lässig und eindrucklos verliefen.

Zusammenföhe ohne große Bedeutung gab es in Dresden, wo die kommunistische Jugend für die Russen demonstrierte, und zwar entgegen einem Verbot auf der Straße. Beim Auflösen des Zuges wurden einige Verhaftungen vorgenommen. Wir glauben, man hätte die jungen Deutschen ruhig ihres Weges ziehen lassen sollen. —

## Feststellung der deutschen Verpflichtungen.

Nach der französischen Presse sollen nunmehr die letzten englischen Vorschläge über die Art der Feststellung der deutschen Schuld folgendes Verfahren vorschlagen:

1. Eine Konferenz, an der von dem Wiederherstellungsausschuss bestimmte alliierte Sachverständige teilnehmen, würde die deutschen Sachverständigen zuerst die technischen Elemente des Problems studieren. Die Sachverständigen würden ihren Regierungen über die Verhandlungen Bericht erstatten.
2. Eine weitere Konferenz, zusammengesetzt aus Vertretern der alliierten Regierungen, die die Vertreter der deutschen Regierung befragen werden, werde die Gesamtheit des Wiederherstellungsproblems prüfen. Diese Konferenz werde den alliierten Regierungen Vorschläge übermitteln.
3. Die Wiederherstellungskommission, der die alliierten Regierungen sowohl die Ergebnisse der beiden Konferenzen als auch die eigenen Ansichten mitteilen werden, werde die Schuld Deutschlands gemäß den Bestimmungen des Vertrags festsetzen.
4. Die alliierten Regierungschefs würden sich alsdann zusammenfinden, um die nötigen Entscheidungen zu treffen. Man müsse, sagt der „Times“ weiter, daran erinnern, daß diese Entscheidungen sich nach Auffassung der französischen Regierung hauptsächlich auf die Frage der Pfänder und der eventuellen Zwangsmaßnahmen erstrecken sollen.

Wenn auch England in der Form der Auffassung der französischen Regierung wesentlich entgegengekommen ist, insofern als die Wiederherstellungskommission formell die deutsche Schuld festsetzt, tatsächlich wird sie ihrer unbeschränkten Vollmacht entleert. Dagegen ändert die Auslegung des „Times“ gar nichts. —

## Dieselmotoren werden nicht zerstört. Unmögliche Hohenzollernabfindung

Nach übereinstimmender Meldung des Pariser „Journal“ und des „Intransigeant“ hat die Votschafferkonferenz beschlossen, daß die Dieselmotoren nicht zerstört werden. Das „Journal“ knüpft daran einen langen Kommentar. Es sei England und nicht Frankreich gewesen, das die Zerstörung der Dieselmotoren gefordert habe. Die französische Regierung habe sich unbedingt gemeigert, die englische Ansicht zu unterstützen und habe durchgesetzt, daß ihre Ansicht durchgedrungen sei. Es könne gar nichts schaden, sagt das Blatt, wenn man drüber über dem Rhein wisse, daß die deutsche Industrie es Frankreich zu verdanken habe, daß diese Forderung zurückgezogen worden sei, deren Durchführung eine schwere Schädigung nicht nur der deutschen, sondern auch der französischen Industrie bedeutet hätte.

Wozu wir noch zu bemerken hätten, daß es uns natürlich freut, zu wissen, daß auch die gegenwärtige französische Regierung einmal eine vernünftige Ansicht vertritt. Und es freut uns nicht minder, zu erfahren, daß die englische Regierung den Antrag ihrer Marinefachverständigen, die Dieselmotoren zu zerstören, zurückgezogen hat. —

## Der Kohlenüberfluß Frankreichs.

In der letzten Zeit wurde in der bürgerlichen Presse viel Säem gemacht über den angeblichen Kohlenüberfluß Frankreichs, das sogar deutsche Kohle an Neutrale verkaufe. Wer auch nur oberflächlich die französische Presse, besonders die industrielle Fachpresse verfolgte, der wußte, daß diese Behauptungen unbegründet sind. Wenn man weiß, daß Frankreich vor dem Kriege jährlich 20 Millionen Tonnen vom Ausland einführen mußte, daß die Eigenproduktion infolge der Zerstörung der Kohlenbergwerke erheblich zurückgegangen ist, daß von den 24 Millionen Tonnen, die Deutschland liefert, nur 18 Millionen nach Frankreich gehen, so mußte einem von vornherein klar sein, daß Frankreich einen Ueberfluß an Kohlen gar nicht haben kann.

Nun hat der Sekretär des französischen Gewerkschaftsbundes, Jouhaux, in einer Versammlung in Bochum sich darüber folgendermaßen geäußert:

Es sei richtig, daß der französische Arbeitsminister Mitteilungen gemacht hätte, woraus man eine reichliche Kohlenversorgung Frankreichs schließen könne. Diese Mitteilung hätte in französischen Arbeiterkreisen sehr überrascht, denn zu gleicher Zeit, als der Arbeitsminister von der guten Kohlenversorgung Frankreichs gesprochen habe, hätten bedeutende Teile der französischen Industrie, beispielsweise der Hütten- und Textilindustrie, wegen Kohlenmangels nicht arbeiten können. Es sei immer schwer gewesen, Hausbrandkohle zu bekommen. Man müsse annehmen, daß diese optimistischen Schilderungen der Kohlenversorgung aus innerpolitischen Gründen erfolgt seien. Dadurch habe man eine der Regierung günstige Stimmung zu erzeugen versucht. In Wirklichkeit habe diese viel zu rosigge Schilderung den Interessen Frankreichs ungemein geschadet. Die deutschen Kameraden sollten versichert sein, daß ähnliche Klagen über schlechte Kohlenversorgung, wie er sie in Deutschland höre, auch in Frankreich an der Tagesordnung wären. Die Mitteilungen des französischen Arbeitsministers seien also der Wahrheit nicht gerecht geworden und hätten Frankreich in ein falsches Licht gesetzt. Er (Jouhaux) habe aus den Mitteilungen der deutschen Kameraden die feste Ueberzeugung gewonnen, daß durch die von französischen Militärs immer wieder angestrebte Befreiung des Ruhrgebietes auch die Interessen der französischen und der deutschen Volkswirtschaft nicht gefördert würden. Gefördert würden die Interessen der beiden Länder nur durch gemeinsame Tätigkeit der französischen und der deutschen Arbeiter für den Wiederaufbau ihrer Länder.

Die „innerpolitischen Gründe“, auf die Jouhaux anspielt, beziehen sich darauf, daß in der Presse und im Parlament gegen die französische Regierung Sturm gelaufen worden war, weil sie angeblich in Spa die Interessen der französischen Kohlenarbeiter geopfert hatte. Demgegenüber wollte die Regierung beweisen, daß durch das Spa-Abkommen die französische Kohlenversorgung reichlich gedeckt sei. —

## Der wilde Streit in Berlin.

Die Berliner Elektrizitätsarbeiter sind unter Nichtbeachtung aller gemeinschaftlichen Regeln in den Streit getreten und zwingen dadurch Hunderttausende anderer Arbeiter zum Feiern. Es geht nicht an, daß eine Gruppe von Arbeitern allen übrigen diktiert. Wie wenig Sympathie eine solche brutale Handlungsweise bei den Arbeitern findet, zeigen die Beschlüsse der Gas- und Wasserwerksbelegschaften, die es ablehnen, ohne Abstimmung dem Streite sich anzuschließen.

Der plötzliche Eintritt in den Streit war um so unberechtigter, als Berlin von einer sozialistischen Mehrheit verwaltet wird, die sicher auf dem Verhandlungsweg so weit als nur irgend möglich entgegengekommen wäre. Es hat aber den Anschein, als wäre es den „Führern“ der Elektrizitätsarbeiter weniger um die Lohnerhöhung als um eine politische Demonstration zu tun, um, wie der „Vorwärts“ sagt, der Feier der russischen Revolution einen passenden Rahmen zu geben. Merkwürdige Anschauungen vertritt der Hauptführer, der Kommunist Schil, der sich rühmte: Ich drücke auf den Knopf und Berlin springt! und bei diesmaligen Verhandlungen erklärte: Wir bekommen unsere Lohnerhöhungen, und wenn wir über Zeichen geben sollen!

Unter diesen Umständen darf man sich nicht wundern, daß die Arbeiterschaft einer eventuellen Niederstimmung des Streites durch die Technische Nothilfe teilnahmslos gegenübersteht. Es sind eben immer wieder die sogenannten Radikalen, die der Reaktion das Feld ebnen und statt dahin zu kommen, daß die Technische Nothilfe überflüssig wird, treiben sie auf einen immer weiteren Ausbau.

Nach neuern Meldungen haben sich die Arbeiter bereit erklärt, die Notstandsarbeiten selbst zu verrichten und für Straßenbeleuchtung, Krankenhäuser usw. Strom zu erzeugen. Vernünftige Arbeiter überlegen sich das, bevor sie in Streit treten, und lassen sich nicht erst durch den allgemeinen Unwillen dazu zwingen.

Solche wilden Streite mühen letzten Endes aber nur der Reaktion. Sie lauert auf einen Anlaß zum Vorschlagen, und der läßt sich am leichtesten in einer Atmosphäre finden und erzeugen, wie sie jetzt in Berlin durch das diktatorische Verhalten von einigen tausend Arbeitern geschaffen wurde. —

Der Rechtsausschuß der Preussischen Landesversammlung hat endlich volle Klarheit erhalten; der dem Landtag vorgelegte Vergleich zwischen Krone und Staat ist als eine Ungeheuerlichkeit erwiesen worden, die unter keinen Umständen Annahme finden darf. Er beläßt die Hohenzollern ein durchweg einträgliches Vermögen, dessen Höhe man nicht kennt, das aber tausend Millionen weit übersteigt, während er den Staat mit einer jährlichen Mehrausgabe von 50 Millionen Mark belastet. Dem unermüdblichen Drängen unser Genossen ist es gelungen, von diesem lange genug verbedeten Bild endlich der Schleier hinwegzuziehen, und selbst mancher alte Monarchist wird nun erschrocken davor stehen.

Die Rechtslage, auf Grund deren man dem preussischen Volk in seiner tiefsten Not diese schändliche Zumutung stellt, ist so unklar, wie nur irgend möglich. Offenbar hat der Vertreter der Hohenzollern, Justizrat Löwenfeld, das Schicksal der Gutsachen deshalb unterschlagen, weil er nicht wollte, daß die Öffentlichkeit auf den höchst unsicheren Charakter dieser Rechtsverhältnisse aufmerksam wird. Erzählt doch Schilling wunderbar, wie der kurhessische Staatsrat, entstanden aus dem Verkauf hessischer Soldaten nach Amerika, einst zwischen dem Kurfürsten und den Ständen geteilt, dann aber von Bismarck völlig beschlagnahmt wurde, weil die eine Hälfte dem Staat, das hieß nach 1866 Preußen, die andre Hälfte dem Herrscher, das wäre der König von Preußen — zufalle. Wie schade, daß die Republik seinen Bismarck hat, der die Abfindungsfrage mit Energie und politischem Sinne löst!

Die bürgerlichen Parteien versuchen trotz alledem noch immer, den Vergleich durchzusetzen. Sie stützen sich darauf, daß sich feinerzeit Siedelum hat hineinlegen lassen, wie sich beinahe der Rechtsausschuß hätte überbieten lassen. Aber auch dieses Argument wird ihnen nicht helfen: Am Wahlkamp um Preußen wird das Volk darüber entscheiden, ob wirklich die Hohenzollern eine Markte und der Staat jedes Jahr 50 Millionen Mark mehr Schulden bekommen sollen. —

## Ordnungszelle Thüringen?

Die verträglichste Haltung der Unabhängigen hatte die Regierungsbildung in Groß-Thüringen bisher unmöglich gemacht, weil sie es ablehnten, mit vier Demokraten zusammenzugehen. Seit dem 8. November tagt der Thüringische Landtag von neuem, um eine Regierung zustande zu bringen. Von 58 Sitzen verfügt die Rechte über 28 Mandate (4 Deutsch-nationale, 8 Deutsche Volkspartei, 11 Landbund), die Sozialistische Linke über 28 Mandate (11 Sozialdemokraten, 11 Unabhängige, 4 Neukommunisten). Dazwischen stehen 4 Demokraten, die das Zünglein an der Waage bilden.

Angeht es der großen Gefahren, welche die Bildung einer Regierung mit sich bringen müßte, haben die Unabhängigen ihre Stellung revidiert und selbst die Neukommunisten haben sich zu wohlwollender Neutralität verpflichtet. Jetzt wollen aber die Demokraten nicht mehr und verhandeln mit den Parteien der Rechten wegen Bildung einer Regierung, die naturgemäß nichts anderes als eine „Ordnungsregierung“ nach bayerischem Muster sein könnte. Ein Anschlag Thüringens an Bayern wäre in Wälde zu erwarten, und die Erkenntnis dieser Gefahren ist es wohl auch, welche die Unabhängigen und Kommunisten plötzlich vernünftig gemacht hat. Die Einsicht kommt aller Wahrscheinlichkeit nach zu spät. Vor Monaten hielten diese Allernachpolitiker noch über Kompromißpolitik und Koalitionen und heute wären sie froh, wenn sie mit den Demokraten eine Koalition eingehen könnten. Es wird hart hergehen in Thüringen und die Arbeit werden — die Sozialdemokraten haben. —

## Vorsicht, Eisenbahner!

Der Vorstand des Deutschen Eisenbahnerverbandes, unterzeichnet Franz Schöffel, Vorstandsmitglied, erläßt folgenden Aufruf: Wie uns aus Kollegenkreisen mitgeteilt wird, versucht man von unverantwortlicher Seite aus die Eisenbahner, und zwar in erster Linie das Fahrpersonal und die Beamten in einen Generalstreik zu treiben. Der Deutsche Eisenbahnerverband als die größte Eisenbahner-Organisation lehnt jede Mitwirkung und Beteiligung an solchen unfruchtlichen Bewegungen mit aller Entschiedenheit ab, und wir warnen unsere Verbandskollegen eindringlich, sich in irgendeiner Weise daran zu beteiligen. Es ist unerläßliche Pflicht eines jeden Mitglieds, jeder unbefugten Einwirkung entgegenzutreten und nur der Parole der Verbandsleitung zu folgen.

## Ein Manifest der Internationale.

Der „Humanität“ wird von ihrem Korrespondenten aus London telegraphiert, daß die Exekutive der zweiten Internationale ein Manifest an die Arbeiter der ganzen Welt veröffentlicht habe. Es heißt darin, daß die Einigkeit des Weltproletariats leichtfertig zerstört worden sei. Das Manifest wendet sich energisch gegen die bolschewistischen Methoden: „Der Sozialismus ist der Friede, der Bolschewismus Gewalt und Krieg. Das Kapital ist international geeinigt. Jeder sozialistische Staat wird zerstört werden, wenn das Proletariat nicht ebenso organisiert ist. Die Notwendigkeit einer internationalen Einigkeit ist dringend. . . Die Verwirklichung des Sozialismus ist nur möglich auf der Grundlage der Demokratie. . .“

## Ende einer Verleumdung.

Vor den Reichstagswahlen im Juni 1920 tauchte plötzlich in einer Reihe von unabhängigen Wählern eine Notiz auf „Erich Kuttner, der Standrechtler“. In dieser Notiz wurde gegen den „Vorwärts“-Redakteur Genossen Kuttner unter alledhand Schmähungen die Anschuldigung erhoben, daß er im Januar 1919 bei den Spartakuskämpfen einen Arbeiter ermordet hätte. Offenbar handelte es sich um ein Wählmanöver, mit dem man offensichtlich so kurz vor den Wahlen herausrückte, daß bis zum Wahltag eine gerichtliche Klärstellung der Sache nicht möglich war. Genosse Kuttner stellte gegen ein halbes Duzend unabhängiger Wähler wegen dieser Notiz Strafantrag und leitete zunächst gegen eins von ihnen, die „Hamburger Volkszeitung“, die Privatbeleidigungsklage ein. Am Freitag stand die Sache vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte zur Verhandlung. Der Angeklagte, Redakteur Wagner von der „Hamburger Volkszeitung“, war vom persönlichen Erscheinen entbunden und zum Termin nicht erschienen. Sein Verteidiger, Rechtsanwalt Rosenfeld, erklärte, daß der Angeklagte den Wahrheitsbeweis für seine Behauptungen nicht antreten könne. Nach kurzer Verhandlung kam ein Vergleich zustande, dem der Vertreter des Angeklagten vorbehaltlich der noch einzuholenden Genehmigung seines Mandanten zustimmte. Danach verpflichtet sich dieser zu folgender öffentlicher Erklärung:

In der „Hamburger Volkszeitung“ Nr. 94 ist unter der Ueberschrift „Erich Kuttner, der Standrechtler“ behauptet worden, daß Herr Kuttner im Januar 1919 einen Arbeiter ermordet habe. Da ich nicht imstande bin, für diese Behauptung Beweis anzutreten, nehme ich die Behauptung mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück und trage die gesamten Kosten des anhängig gewordenen Privatklageverfahrens.

Die unabhängige Schraabenschneiderei wird durch dieses Ergebnis für jedermann deutlich. Erst erhebt man die schwersten Beschuldigungen gegen den politischen Gegner und dann versucht man nicht einmal den Beweis der Wahrheit dafür anzutreten. —



# In 6 Wochen ist Weihnachten!

Nur noch 4 Tage haben Sie Gelegenheit,

## rein Aluminium-Haus- u. Küchengeräte

im Riesen-Massenverkauf „Reichskrone“, Jakobstraße 42, unter Fabrikpreisen zu kaufen. U. a.:

- 4 Stück verschieden große Kochtöpfe mit Deckel 18, 20, 22 und 24 Zentimeter Durchmesser . . . zusammen nur 87.— Mk.
  - 4 Stück verschieden große Schmortöpfe mit Deckel 16, 18, 20 und 22 Zentimeter Durchmesser . . . zusammen nur 100.— Mk.
  - 4 Stück verschieden große Fleischtöpfe mit Deckel 16, 18, 20 und 22 Zentimeter Durchmesser . . . zusammen nur 120.— Mk.
- ferner: 1a. Polierte Kaffeeteller, 3, 4 und 6 Liter Inhalt, von 60 Mark an aufwärts. — Milchkoher, Röhenschliffeln, Stiellasterollen, Pfannen. Löffelbleche mit Schaum-, Schöpf-, Milch- und Bratenlöffel zusammen für nur 100 Mark. Aluminiumlöffel à 1 Mark, Gabeln à 1 Mark, Kaffeelöffel à 50 Pfg., Tafelmesser à 6 Mark (Solinger Stahl). Alles in erstklassiger Qualität. — Reine Rostfreie Ware.

Darum: Kommen Sie noch heute, denn, wer zuerst kommt, mahlt zuerst! P. Schuffert.

Die große Ausgabe der Schrift 6223  
**Arbeiterstand und Eheglück**  
oder  
Wie schütze ich mich vor starkem Familienzuwachs auf gesunde Art?  
ist erschienen. — Preis 2.50 Mk. oder gegen 2.00 Mk. in Briefmarken oder Bareinzahlung portofrei ins Haus.  
Zu beziehen durch die Buchhandlung Volksstimme Magdeburg, Gr. Mühlstraße 3.

*Altes Rufe seit 1735*  
*Risikofrei*

**Damen-Wüster**  
Kostüm-Wüster, Blusen sowie Stoffe äußerst billig.  
Leckers Gelegenheitskäufe  
Zischlerstraße 33. (5000)

Wir gestatten uns, alle Interessenten zu unserm am 12. November 1920, abends 7 Uhr, im Saale des „Konzerthauses“, Leipziger Straße 62, stattfindenden volkswirtschaftlichen

**Kino-Apparat**  
fast neu, kompl. mit Zubehör und 1000 Meter Film preiswert zu verkaufen. J. Czochanowski, Beilgegeßstraße 15, Parterre links. 5289

**VORTRAG**  
über autogenes Schweißen u. Schneiden verbunden mit praktischen Vorführungen ergebenst einzuladen. 130  
— Der Eintritt ist vollständig kostenlos. —  
**Autogen-Gasaccumulator**  
Aktiengesellschaft  
Berlin SW 61, Blücherstraße 22  
Generalvertretung: Dipl.-Ing. Reinhold Hinze, Magdeburg, Breilweg Nr. 160/62.

**Bleichsoda**  
gibt blendend weiße Wäsche und spart bedeutend an Seife!  
Zu haben in allen Drogen-, Seifen- u. Materialwarengeschäften.

**Leise & Brauns**  
MAGDEBURG  
Fabrikantenstr. 15,  
Drahtwarenfabrik  
Drahtgarn  
Stahl-  
drahtgarn

**Karbidlampen!**  
zur Beleuchtung von Scheinwerfern  
Geschäftslokale, Restaurations-  
Cafés etc., sowie für den Haus-  
gebrauch als Tisch-, Hänge- und  
Wandlampen in großer Auswahl  
in rein Messing und Emaille  
von 8.75 Mk. an  
Karbid in jeder Menge zu  
billigsten Preisen  
Fabrikhaus Jitts, G. m. b. H.  
Breilweg 288. 2588  
Nähe Wolfstraße. — Telefon 2711.

**Ultrametall**  
Kupfer, Messing, Rotguss, Zinn,  
Zink, Blei usw. sämtl. Rückstände  
2561 kauft zu höchsten Tagespreisen  
**H. Auchhisiger**  
Braunschweiger Straße 22.  
Tel. 7257.

**Altpapier**  
Zeitungen, alte Zeitschriften,  
Geschäftsbücher usw.  
kaufe zu sehr hohen Preisen.  
Abholung geschieht kostenlos. 2561  
**H. Auchhisiger**  
Braunschweiger Str. 22. — Telefon 7257.

**Ein gute Nähmaschine**  
für Haus und Gewerbe  
ist das praktischste Weihnachtsgeschenk  
Sie erhalten diese im Fabriklager von  
**Lange & Pennigsdorf,**  
Magdeburg, Regierungstraße 22. 4870

**1/1 u. 1/2-Glaskannen**  
Dänische Milchflaschen  
1/1-Weißwein-, Rotwein-, Cognac-Flaschen  
Brunnen-, Maggi-, Portwein-, Burgunder- sowie  
sämtliche 1/2, 3/4, 1-Liter-Flaschen.  
**Ultrametalle | Altpapier**  
Kupfer, Messing, Rotguss, Blei,  
Zinn, Zink, Aluminium,  
Stannit u. Glasflaschen  
Zeitungen, Zeitschriften, Alben,  
Geschäftspapiere, Pappabfälle,  
Papierabfälle sowie sämtl. Sort.  
werden bevorzugt gegen Barte Bezahlung angenommen.  
**Magdeb. Abfallsammlung**  
Große Mühlstraße 13, Eing. Rutschertstr. — Tel. 2094.  
Abholung erfolgt kostenlos durch  
unsre Gespanne. 2654

**Einkauf** von allen Sorten  
Fellen, Altpapier  
Alteisen, Ultrametallen  
Sekt- u. Weinflaschen  
Lumpen, Wolle  
zu höchsten  
Tagespreisen  
**Sorger & Freund**  
Magdeburg  
Schöneekstr. 12  
Telephon 7729 und 6545.  
Bestellungen werden prompt u. kostl. ausgeführt

**Raucht Bonitas!**

**CIRCUS**  
22  
Attraktionen!  
22  
Täglich 7 1/2 Uhr!  
Frottag: 7 1/2 Uhr.  
Sonntags: 8 1/2 u. 7 1/2 Uhr.

**Musikhaus Weber**  
Königsstr. 9  
Sprech-  
maschinen  
Lauten, Hand-  
litten, Zithern,  
Hörn- u. Hand-  
harmonikas  
herabgesetz-  
ten Preisen.  
Reparaturen  
gut u. bill. Alte Platt. u. Schell-  
werd. z. höchst. Preis. gekauft.

**Fahren**  
alles Art erdigen sofort  
Blau Radler, Schneefr. 8.  
Telephon 6250 und 2476.

**Fürstenhof-  
Drinksaal**  
Tägl. 7 Uhr  
Die November-Attraktionen!  
Die große Ausstattungs-  
Lohn und Treiben im Kurs.  
Paul Gieseler  
Orchester-  
Kapelle  
6 Musikanten  
110  
Johnson und Johnson  
Schwermusik  
Kabarett-Hunde.

**Fürstenhof-  
Sammel**  
110  
Wochentags ab 7 Uhr  
Sonntags ab 4 Uhr  
große Vorstellung  
der beliebtesten  
bayer. Gauertroppe  
Gagerer, 18 Personen.  
Summe! Romant.  
Stimmung!

**Kasino-Theater**  
Große  
Damen-Ringlamp-  
Konkurrenz 5316  
Picard-Ensemble

**Stephanshallen**  
Täglich 8 1/2  
Das gute, bezogene  
Familienprogramm!

**Lichtspielhaus Panorama**  
Heute bis Sonntag:  
**NIRVANA**  
Der große  
Sensationsfilm!  
Teil II  
**Das Haus des Schreckens**  
Sensationsroman in 6 Akten.  
Ein Film, welcher ungeheure Spannung ausstrahlt  
und geradezu fabelhafte Sensationen im Rahmen  
einer einwandvollen Handlung zeigt  
Außerdem:  
**Sascha Gura**  
**Das schöne Geheimnis**  
Schauspiel in 4 Akten. 109

**Städtische Theater.**  
Dienstag den 9. November  
Stadt-Theater.  
Anfang 7 Uhr Ende 9 1/2 Uhr  
5. Abend  
**Don Pasquale.**  
**Wilhelm-Theater.**  
Anfang 7 1/2 Uhr  
Vorstellung für den Deutschen  
Beamtenbund  
**Die Raschoffs.**

**Zentraltheater**  
Abendstück 7 Uhr  
119  
**Dortmusikanten**  
Musik von Oskar Straus.

**Ultramüter Hof** Erbsölg.  
Montag, Dienstag und Mitt-  
woch  
8 1/2 Uhr  
Großer Preisakt  
Koffe, Schwerfegerstr. 22 [4580] ff. Preise. — Schweinefleisch.

**Kammer-Licht-Spiele**  
Heute bis Sonntag:  
**Katharina die Große**  
Monumental-Frankfilm in 7 Akten.  
Aus dem Liebesleben einer Kaiserin.  
Außerdem:  
**Der moderne Knigge**  
(Umgang mit Menschen)  
2 Folgen. 109



Auf der Tagesordnung steht zunächst eine von allen Parteien mit Ausnahme der Kommunisten unterzeichnete Interpellation Schäffer (Dem.) betreffend die Souveränität über die Kreise Eupen und Malmedy.

Verbunden mit ihr wird eine Interpellation Kroll (Dem.) und Genossen über die Lage in den besetzten Gebieten des Rheinlandes.

Abg. Dr. Well (Ztr.) begründet die erste Interpellation und protestiert gegen die Rechtsverletzung, die sich infolge des Krieges gegen Belgien durch die Besetzung der Kreise Eupen und Malmedy zugetragen haben.

Abg. Dr. Well (Ztr.) begründet die erste Interpellation und protestiert gegen die Rechtsverletzung, die sich infolge des Krieges gegen Belgien durch die Besetzung der Kreise Eupen und Malmedy zugetragen haben.

Reichsminister des Innern Dr. Simons: Angesichts der schweren Not der Bevölkerung in Eupen und Malmedy hat die Reichsregierung bereits Anfang Dezember 1919 dem Völkerbund ein Weißbuch mit reichhaltigem Urkundenmaterial über das Verhalten der belgischen Behörden gegenüber der deutschen Bevölkerung zugestellt.

auch heute noch keine Antwort

erhalten, so daß wir nicht einmal wissen, ob sie überhaupt geprüft worden sind. (Hört, hört!) Die Abstimmungslisten von 271 bei einer Bevölkerung von 62 000 beweist im Gegensatz zu der Annahme des Völkerbundes, daß diese Gebiete geschichtlich, völkisch, wirtschaftlich, kirchlich, kulturell und sozial aufs engste mit Deutschland verbunden sind.

Abg. Kroll (Dem.): Immer noch steht die Wunde im Westen offen. Es ist unmöglich, daß ein geistig und kulturell hochstehender Stamm behandelt wird wie ein Kolonialvolk. (Sehr wahr!) Ungeheuerlich sind die Kosten der Besetzung, ebenso ungeheuerlich die Verluste, die durch die Strafen der Militärgerichte und die Lasten der Privatpersonen entstehen.

Reichsminister des Innern Koch: Diese Angelegenheit ist bisher hier nicht als Parteisache behandelt worden, sondern vom

nationalen Standpunkt aus. Ich freue mich, daß im Rheinland eine Einheitsfront aufgetreten ist. Die beiden Redner dieses Hauses haben Uebertreibungen vermieden. Leider gibt es Propagandarebber, die

durch unflügliche Uebertreibungen schaden.

(Hört, hört!) Nach Angabe des französischen Ministers Doucheur kostet die Besetzung 27,5 Milliarden jährlich. Diese Lasten sind unerträglich. Ausschreitungen, Ausschüsse von Jagd- und Nachgeschickten kommen in unerträglichem Maße vor.

immer noch aus Fardigen besteht.

(Hört, hört!) Auch verfolgen die Franzosen systematisch den Zweck, das Gebiet wirtschaftlich und kulturell mit französischem Geiste zu durchdringen, sie treiben eine ausgedehnte Propaganda. Eine der schwierigsten Fragen ist die Einrichtung der sogenannten „Delegierten“, die nach dem Rheinlandabkommen nicht berechtigt ist.

(Weifall.)

Oberschlesien dankt den Magdeburgern! Treue um Treue!

Abg. Sollmann (Soz.): Unser Recht in dieser Frage ist sonnenklar. Wir alle empfinden das Unrecht, das den Rheinländern zugefügt worden ist.

Abg. Sollmann (Soz.): Unser Recht in dieser Frage ist sonnenklar. Wir alle empfinden das Unrecht, das den Rheinländern zugefügt worden ist. Gerade weil wir das Unrecht, das Belgien erlitten hat, zusehen, werden wir uns dagegen, daß durch neues Unrecht die Schranken zwischen beiden Ländern beseitigt werden.

wir bekämpfen den Militarismus an sich,

denn wir wissen, daß die 2 Jahre Besetzung mehr zur Stärkung des Chauvinismus in Deutschland beigetragen haben, als die größten Anstrengungen der deutschen Chauvinisten selbst. (Sehr richtig! links.) Wir verlangen, daß die Entente uns nicht als Feinde behandelt, denn wir leben mit Frankreich im Frieden.

Deutschland und Frankreich bilden, wehren uns aber gegen den westeuropäischen Imperialismus, gegen den wir eine feste Mauer bilden werden, eng und unlöslich verbunden mit der deutschen Republik. (Beifall.)

Abg. Oberfahren (Dt.-natl.): Die erschütternden Darlegungen werden in den weitesten Kreisen des deutschen Volkes lebhaften Widerhall finden. (Weifall.) Der ganze Frage stehen ich und meine Freunde allerdings anders gegenüber, als der Herr Vorredner.

Abg. Molkenhauer (Dt. Vp.) schließt sich ebenfalls den Ausführungen der Vorredner an und weist besonders auf die hohe Zahl der Verschleppten hin, worauf die deutsche Regierung besonderes Augenmerk richten müsse.

Abg. Breitscheid (Unabh. Soz. rechts): In den Vordergrund stelle ich den Gesichtspunkt, daß wir den Friedensvertrag und das Rheinlandabkommen nach Möglichkeit erfüllen müssen.

Abg. Breitscheid (Unabh. Soz. rechts): In den Vordergrund stelle ich den Gesichtspunkt, daß wir den Friedensvertrag und das Rheinlandabkommen nach Möglichkeit erfüllen müssen.

Abg. Gries (Neukommunist): Wir sind damit einverstanden, daß gegen die Art der Abstimmung in Eupen und Malmedy Protest erhoben wird, aber wir lehnen es auch antäglich einer solchen Angelegenheit ab, uns in Begleitung der deutschen Kriegsheere zu befinden.

Abg. Deermann (Dah. Vp.): Durch die Aenderung der Grenzen wird die deutsche Kultur nicht beeinträchtigt. Wir müssen alles tun, um diese ungerechte Entscheidung wieder rückgängig zu machen.

Abg. Schimmelpenninck (Dt.-natl.): Der Uebergang von der Zwangswirtschaft zur freien Wirtschaft konnte nicht reibungslos vor sich gehen. Eine Hauptursache der Kartoffelnot ist der frühzeitige Frost.

Abg. Schimmelpenninck (Dt.-natl.): Der Uebergang von der Zwangswirtschaft zur freien Wirtschaft konnte nicht reibungslos vor sich gehen. Eine Hauptursache der Kartoffelnot ist der frühzeitige Frost.

Abg. Schimmelpenninck (Dt.-natl.): Der Uebergang von der Zwangswirtschaft zur freien Wirtschaft konnte nicht reibungslos vor sich gehen. Eine Hauptursache der Kartoffelnot ist der frühzeitige Frost.

Abg. Schimmelpenninck (Dt.-natl.): Der Uebergang von der Zwangswirtschaft zur freien Wirtschaft konnte nicht reibungslos vor sich gehen. Eine Hauptursache der Kartoffelnot ist der frühzeitige Frost.

Abg. Schimmelpenninck (Dt.-natl.): Der Uebergang von der Zwangswirtschaft zur freien Wirtschaft konnte nicht reibungslos vor sich gehen. Eine Hauptursache der Kartoffelnot ist der frühzeitige Frost.

Abg. Schimmelpenninck (Dt.-natl.): Der Uebergang von der Zwangswirtschaft zur freien Wirtschaft konnte nicht reibungslos vor sich gehen. Eine Hauptursache der Kartoffelnot ist der frühzeitige Frost.

Die tanzende Familie Horderbusch.

Ein Volksroman aus Oesterreich von Johannes Thummerer. (47. Fortsetzung.)

Frau Tschinkel mußte nicht, wie sie Gustavs beharrliches Schmeigeln auslegen sollte. Ein wenig ägernd begann sie wieder: „Sie wundern sich vielleicht, daß ich mit all dem Ihnen den Kopf voll red und Sie meinen vielleicht, ich soll selber mit meinem Manne die Sache ins reine bringen.“

Sie griff nach Gustavs Hand. „Nicht wahr, Sie reden mal mit Ihrer Frau, sagen ihr, sie soll sich nicht mehr mit ihm einlassen, nicht flunkern und schon tun mit ihm, dann läßt er sie von selber fahren, ich kann ihn doch.“

Sie tun's, ich hilt Sie drum. . . Da murmelte er nur: „Ich hab's lang gefürcht, daß's mal so kommen muß. Aber mer denk halt immer wieder, 's kann nich sein, 's kann nich sein.“

Frau Tschinkel beschwichtigte die Kleine: „Geh, Liesl, was fällt Dir ein, sei brav und schau Dir weiter die Anlagen an!“

Wie ein großer, dummer Junge stand Gustav einen Augenblick fassungslos still, dann nickte er schwer und ging weiter, wie gebeugt von einer wehen Last.

der war noch schlimmer dran als sie, eine Frau kam doch leichter über dergleichen hinweg. Die kleine Liesl zerte sie an ihrem Kocke. Des Mädels Augen hingen begierig an einer Spielwarenauslage.

Wie erstarrt blieb Gustav in der Tür stehen. Jäh bedachte er: Das Kind ist mein, das soll sie nicht anrühren! Und reich trat er einen Schritt vor und schrie: „Du, gib'n Franzl weg, behalt Du Deine Wirtschaft, ich geh fort mit dem Jung.“

„Na, erlaub Du mir,“ wollte ihn Marianne, die sich herausfordernd erhoben hatte, entzückt unterbreiten. Aber er wehrte ab: „'s is gut, 's is gut, ich weiß alles, reden brauch'n mer nicht mit'nander, nur 's Wichtigste, wegn 'm Geschäft, sonst nich.“

(Fortsetzung folgt.)



Gemäss Erlaas des Herrn Reichsministers der Finanzen vom 25. September 1920  
 III 20527 sind die **Girozentrale für Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt,**  
 IV 43841 **Magdeburg, Hauptwache 4/6, sowie die Sparkasse der Stadt Magdeburg**  
**(Girokasse), Katzensprung 8/9, ermächtigt, als Annahmestellen für die auf das**

# Reichsnotopfer

an Zahlungs Statt hinzugebenden Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen des Deutschen Reiches tätig zu sein.

Gleichzeitig nehmen die oben genannten Stellen Barzahlungen — auch auf dem Wege der Ueberweisung — auf das Reichsnotopfer während ihrer Kassenstunden — von 9 Uhr vormittags bis 2 Uhr (Sonnabends bis 1 Uhr) nachmittags — kostenlos entgegen.

Hierzu erforderliche Antrags- und Einzahlungsformulare sind bei den unterzeichneten Stellen erhältlich, die sich ausserdem zu jeder weiteren Auskunft gern bereit finden.

Magdeburg, im November 1920.

Girozentrale für Provinz Sachsen,  
 Thüringen und Anhalt.  
 (Öffentliche Bankanstalt.)

Sparkasse der Stadt Magdeburg  
 (Girokasse).

Herrn, die es vorziehen, sich  
 gut und doch billig zu kleiden,

kaufen ihre Garderoben in Frühmanns  
 Stagen-Geschäft, Breiteweg 87. — Da  
 finden sie elegante, sehr wenig getragene  
 Sätze, Cutaway, Gebrod, Grad- und  
 Smoking-Anzüge, Paletots, Hüter und  
 einzelne Hemdkleider. Alles von erst-  
 klässigen Schneidern gearbeitet und nur  
 kurze Zeit getragen. Auch für vor-  
 zügl. Herren passend. Schöne neue  
 Hüter, schwarze Paletots, Anzüge, Joppen  
 und gestreifte Hosen sehr preiswert in

Frühmanns Stagen-Geschäft  
 Breiteweg 87. 5320

Raffinierstoffe 140 cm breit, zum Ausfäulen  
 pro Meter 48 Mk., nur  
 Leckers Gelegenheitskäufe  
 Tischerbrücke 33, 5000

Dr. Freytag, Zahnarzt  
 Magdeburg, Wilhelmstr. 20  
 Zahnziehen in Narkose.  
 5226

Carl Ebeling Telefon 7100  
 Hauptwache 8/9 am Alten Markt  
 (am Staudenamt)  
 Annastrasse 48 Wilhelmstadt.  
 Särge von 220 Mk. an.  
 Lieferung nach allen Vororten frei.

Buchhandlung Volksstimme  
 Gr. Münststr. 3  
 empfiehlt zu Arbeiterfesten  
**Das Vortragsbuch**  
 — Erste und weitere Gedichte für Arbeiterfeste. —  
 Mit einer Einleitung:  
**Die Kunst des Vortrags**  
 von Ernst Preygang. Preis 10.00 Mk.  
**66 Prologe für Arbeiterfeste**  
 von Ernst Preygang. Preis 10.00 Mk.  
**Fest-Vorträge**  
 für Jubiläums- und Malfeiern und andre  
 Feste. Preis 2.10 Mk.  
**Die Kunst der freien Rede**  
 von Fritz Müller. Preis 2.40 Mk.

**Sabte**  
 erstaunlich hohe Preise  
 für getrag. Herren- u. Damen-  
**Garderobe**  
 neue und gebrauchte Wäpfe,  
 Betten, Uniformen und  
 ganze Nachlässe. 4/7  
**Gruner**  
 Margareten-  
 straße Nr. 7.  
 Telefon  
 2814.

**Gewerkschaftskartell**  
 Am Donnerstag den 11. November, abends 7 1/2 Uhr,  
 bei Büchsefeld  
**Kartellversammlung.**  
 Tagesordnung: 1. Geschäftliche Mitteilungen und Er-  
 leuchtung der letzten Tagesordnung. 2. Vortrag über  
 Volkserziehung, Ref. Genosse D. B. 3. Verschiedenes.  
 In dieser Versammlung sind auch die Gewerkschafts-  
 vorstände eingeladen. Zutritt nur gegen Ausweis gekattelt.  
 2827

An einem Oberarztstelle  
 können sich noch einige junge  
 Männer beteiligen. Mögliches  
 Honorar. Gefl. Adressen unter  
 B 5266 an die „Volksstimme“  
 abzugeben. 5283

Niedrigere Preise  
 bei Unkostenersparnis!  
**Wandstoffe** blau, braun,  
 rot, grün, gelb, etc.  
**Wang- u. Stoffmüster**  
**Raumg.** blau, braun,  
 rot, grün, gelb, etc.  
 Für prima Ware, 100-114,  
 Altona, Mittagstraße 20.  
 Rob. Heberich, eich-  
 n. Schmelzstr. 10. 5316  
 Wollwäcker, Schw. Mitter, 51,  
 u. feiner, Wang u. Cutaway, 21,  
 Rummel, Fischerbrücke 25, 11.

**Allgemeine Ortskrankenkasse zu  
 Magdeburg.**  
 Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß der  
**Nachtrag Nr. 8**  
 genehmigt worden ist und Druckexemplare davon an den  
 Kassenschatzern und von den Beitragserhebenden auf Verlangen  
 abgegeben werden. 130  
 Der Kassenvorstand, Fr. Drechsler, Vors.

**Möbel**  
 in 4 Etagen!  
 Komplett  
 Schlafzimmer  
 Wohnzimmer  
 Speisezimmer  
 Perrenzimmer  
 aparte Küchen  
 in farbig und natur lasiert  
 Einzelmöbel  
 Verkauf zu äusserst  
 billigen Preisen.  
 Auf Wunsch  
 bequemste Zahlungsweise.  
 Spezialhaus f. Möbel-  
 Ausstattungen  
**A. Friedländer**  
 Magdeburg  
 Alte Ulrichstr. 11  
 Versand nach allen Orten.

Wie ist es möglich, eine  
 Rückgratverkrümmung  
 zu bessern, so heilen?  
 Illustr. Broschüre/geg.  
 Einsend. von 5 Mk. von  
 Franz Menzel  
 Berlin W 11  
 Magdeburger Str. 25.  
 Für Buchrückgabe 3 Mk. zurück

Deutscher Transport-  
 arbeiter-Verein  
 Verovaltung Magdeburg.  
**Nachruf.**  
 Wir bringen hiermit zur  
 Kenntnis, daß unser lang-  
 jähriges Mitglied, der  
 Arbeiter  
**Friedrich Held**  
 am Donnerstag den 4. No-  
 vember im Alter von  
 47 Jahren verstorben ist.  
 Obre seinem Anbenten!  
 Die Ortsverwaltung.

Billiges Angebot in  
**11000 Dosen Konserven!**  
**Stangenpörgel, Brechpörgel, Schnitt-  
 pörgel, Sauerfleisch, Süßfleisch, Pfannkuchen,  
 Stollen, Knechtelbrot, Apfelkuchen,  
 Schnittbrot, junge Erbsen, Kar in Gelee,  
 Mahonnais in Öl, etc. etc. etc. etc. etc. etc. etc.**  
 Ferner empfehle bis auf weiteres:  
**Kartoffeln, Mohr-  
 rüben, Runkelrüben  
 Zwiebeln, Weiß-  
 Rot- u. Wirsingkohl  
 Salzheringe**  
 10 Stück von 6.00 Mk. an  
 Sonne 500 bis 600 Stück,  
 von 285.00 Mk. an.  
 Beste Kaufgelegenheit für Händler, Anstalten, Hotels,  
 Restaurationen und große Haushaltungen. Wiederver-  
 käufer erhalten besondere Preisermäßigung.  
 Verkauf von 8 bis 5 Uhr im Kontor Hof Intz (L. Cab.).  
**A. Meißners Kartoffel-  
 und Herings-Handlung**  
 an gros und an détail  
 Stephansbrücke 23 Telefon 5683  
 (Ede Petersberg). 2781

Ausgeklümmtes 2843  
**Frauenhaar**  
 kauft zu höchsten Preisen  
**Albert Schwieger**  
 Gr. Marktstr. 13  
 Jakobstrasse 48

**Verbrauchverein Wäckerleben u. Umg.**  
 Die Auszahlung des Rabatts  
 erfolgt bis Donnerstag den 11. November in sämt-  
 lichen Verkaufsstellen gegen Abgabe der Marken-  
 qualifikation. An Kinder wird kein Geld ausgezahlt.  
 2777 Der Vorstand.

**Wirkragen** Mäffen und  
 Hüte werd.  
 modern u. neu angefertigt.  
 Ankauf von Gellen  
 (sow. Gerben u. Färben.  
 Lina Kallert  
 Eisenstädter Straße 26.  
 2. Annahme: Dralienreistr. 4

**RIND-SALBE**  
 bewährt bei  
 FLECHTEN/HAUTLEIDEN/OFFENEN FÜSSEN  
 ALTEN WUNDEN/AUSSCHLAGEN/FROSTSCHÄDEN  
 Reichlich in  
 den Apotheken  
 RICH. SCHUBERT & CO. G.M.B.H.  
 Weinböhlen-Dresden.

Gebr. Möbel ganz billig!  
 Kleiderschränke, Vertikals  
 Plüsch- und Stoffdivans  
 Trumeaus, Waschtisole, Stühle  
 Kompl. Betten, la. Dreilmatr.  
 Ausziehsofas, Büttische,  
 Btcherlecke. 5289  
 dkt. Dipl.-Schreibt. in Lederessal  
 Chaiselongues, Kommod., Anricht.  
 Möbelhalle Spennemann,  
 Hohepfortstr. 41, am Büttcherpl.

**Homöopath. Praxis  
 Maaben**  
 Prälatenstr. 14, 2 Et., Ecke  
 Stimmelschtr. 2055  
 Sprechst. 9 bis 4, Sonntags  
 9 bis 11 Uhr. (Donnerstags  
 keine Sprechstunde).  
**Harnuntersuchung.**

**Burg!**  
 Kaufe meine 2-Zimmer-  
 Wohnung in Burg b. M. geg.  
 gleiche ob. größere in Magde-  
 burg oder Vororten. Offerten  
 unter B 5807 an die Expedition  
 dieses Blattes erbeten. 5309  
 Verkauft auf dem Wege von  
 Kaiserstraße—Wittelsstr.—  
 Spielgartenstr.—Schillerstraße  
 u. Sandrohwagen 2 Wäcker-  
 braunes Leder (Gallt). 100  
 geg. 5. Bel. Georgenstr. 10, i. Cab.

**Zirka 10000  
 Weihnachtsbäume**  
 1 bis 3 Meter lang (Kottanne)  
 3 Baggons ab Herfort (Ehler).  
 und circa 8 bis 10 000 bis frei  
 Bagg. Weißfisch bei Reddingen  
 (Strecke Raffel) pro Stück 1.90  
 sofort zu verkaufen. 5259  
 Herbert Schmidt, Nordhausen  
 Leimbachstraße 3 c Farnspr. 1288

**Prima Äpfel | Salzsäure**  
 zu verkaufen 5321 große und kleine Posten billigst.  
 Blum, Breiteweg 209/210. Fern. Rusche, Wilhelmstraße 11.

**Alte Gebisse**  
 auch zerbrochene  
 pro Zahn 8.00 b. 12.00 Mk.  
**Platin  
 Gold u. Silber**  
 -Bruch und -Gegenstände  
 zu konfuzenlosen  
 Preisen lauff  
 Edelmetall-Ankauf  
**Georg Sack**  
 Stimmelschtr. 23, 2 Et.,  
 — dicht am Breiten Weg —  
 2684 (kein Laden).

**Gegen  
 Würmer!**  
 Spul- und Madenwürmer  
 wirksam Spezialmittel  
 für Erwachsene und  
 Kinder. 2717

**Arbeitsmarkt**  
 Für 4 Tage in der Woche b. 8.  
 11 bis 12 Uhr, als Auswertung  
 gef. Labesahr, Saßbachstr. 7, 11

**Geschlechts-  
 kranke jeder Art** (Harn-  
 röhrenleiden frisch u. spez.  
 veraltet, Syphilis, Mannes-  
 schwäche, Frauenleiden)  
 wenden sich sofort vertrau-  
 ansvoll an Spezialarzt  
**Dr. med. Dammann**  
 Berlin S 100 Potsdamerstr.  
 123 B. Sprechst. 9-11 u.  
 2-4, Sonntags 18-11 Uhr.  
 Bekleidende Broschüre mit  
 tausenden freiw. Dankschr.  
 u. Angabe bester Heilmittel  
 (ohne Quacksalber u. andere  
 Gift- u. ohne Einspritz-, ohne  
 Berufsstör.) gegen 1.-Mk.  
 diskret in versch. Kuvert  
 ohne Aufdruck. Leiden ge-  
 nau angeben.

**Thätiger 5314  
 Durchnäher**  
 Mar-Rap-Durchnähma-  
 schine für Hausdreh-  
 und Pantoffelfabrikation  
 gesucht.  
**Boesenhagen & Fischer**  
 G. m. b. H., Schuhfabrik  
 Riech-3, Halberstädter Str. 20

**Gewerkschaftssekretär ge-  
 sucht!**  
 Für das hiesige Gewerkschaftskartell wird ein Sekretär  
 gesucht. Derselbe muß rednerisch und organisatorisch befähigt  
 und mit dem Werten der Gewerkschaftsbewegung vertraut sein.  
 Auch muß er Arbeitsrecht- u. Betriebsrätefragen beherzigen.  
 Bewerbungen sind bis 20. November an den Vorstands-  
 man Karl Hoffmann, Magdeburg, Gr. Münststr. 3, zu senden. (2687)

**Reunion  
 Cigaretten**  
 hergestellt  
 aus rein orient. Tabaken  
 Kleinverkaufspr.  
 25-50 Pf.

**Derfla**  
 der Kaffee für Fettschmecker  
 Köstlich u. preiswert!  
**Alfred Beckmann**  
 1. Auf dem Reitzhof  
 2. Breiteweg 35  
 (Ulrichstraße) 2094

**Massen-  
 Auflagen**  
 in ein- sowie auch  
 zweifarbigen Ro-  
 tationsdruck stellt  
 schnellstens her die  
 Buchdruckerei von  
**W. PFANNKUCH & CO.**  
 MAGDEBURG

**Gehen Ihre  
 Uhren nicht?**  
 Reparaturen jeder Art, neue  
 und gebrauchte Uhren, Ab-  
 stellen, Schmuckuhren usw.  
**Fr. Pöllnitz, Uhrmacher,**  
 Schönebeckstr. 9a, kein Laden.  
**Darlehen**  
 Betriebskapital in jeder  
 Höhe an jedermann erst. sofort  
 gegen Sicherheit durch  
**Wittfeld. Verkehrs-Institut**  
 Kaiserstraße 26, 5309

**Techniker  
 oder  
 Ingenieur**  
 guter Konstrukteur und Rechner, mit Er-  
 fahrungen im Apparate- und Maschinenbau  
 für Zucker- und chemische Fabriken zu  
 möglichst sofortigem Eintritt gesucht. Alter  
 circa 30 Jahre. Gehalt nach Vereinbarung.  
 Offerten unter Chiffre 2776 an die Ex-  
 pedition der „Volksstimme“ erbeten. (2776)